Mittag-Ausgabe.

Inserate werden angenommen in Posen bei der Expedition der Zeitung, Wilhelmstr. 17, Gust. Ad. Schleh, Hoflieferant, Gr. Gerber- u. Breitestr.-Ecke, Otto Niekisch, in Firma J. Neumann, Wilhelmsplatz 8.

Verantwortlicher Redakteur: J. Hachfeld in Posen. Fernsprecher: Nr. 102.



Posener Zeitung

Hundertster Jahrgang.

Inserate werden angenommen in den Städten der Provinz Posen bei unseren Agenturen, ferner bei den Annoncen-Expeditionen Rud. Mosse, Haasenstein & Vogler A.-G., G. L. Daube & Co., Invalidendank.

Verantwortlich für den Inseratentheil: J. Klugkist in Posen. Fernsprecher: Nr. 102.

Nr. 495

Die „Posener Zeitung" erscheint wochentäglich drei Mal, anden auf die Sonn- und Festtage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal, an Sonn- und Festtagen ein Mal. Das Abonnement beträgt vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, 5,45 M. für ganz Deutschland. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung sowie alle Postämter des deutschen Reiches an.

Dienstag, 18. Juli.

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der Morgenausgabe 20 Pf., auf der letzten Seite 80 Pf., in der Mittagausgabe 25 Pf., an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die Mittagausgabe bis 8 Uhr Vormittags, für die Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm. angenommen.

1893

Deutschland.

□ **Berlin,** 17. Juli. [Herr v. Maltzahn.] Der Rücktritt des Herrn v. Maltzahn legt die Annahme nahe, daß die Steuerreformvorschläge des preußischen Finanzministers von einer Beschaffenheit sind, die es dem bisherigen Schatzsekretär nicht möglich macht, mit Herrn Miquel zusammenzuarbeiten. Daneben wird es den Schatzsekretär natürlich auch tief verstimmt haben, daß er so sans facon in die zweite Reihe geschoben wird, und daß die Konservativen durch den Mund des Herrn v. Manteuffel ihn höchstens als Adlatus des verhätschelten Lieblings der Agrarier gelten lassen wollten. Aber so sehr dies psychologische Moment persönlicher Verletztheit mitgesprochen haben mag, so wird die Meinungsverschiedenheit über die Deckungsfrage doch wohl das Ausschlaggebende gewesen sein. An Unterordnung ist Herr v. Maltzahn ja immer gewöhnt gewesen, und von der Sonne des preußischen Finanzministers hat er sich auch sonst schon überstrahlen lassen. Als Nachfolger des scheidenden Schatzsekretärs wird Herr von Schraut, gegenwärtig Staatssekretär in Straßburg, aber auch Freiherr v. Huene gemuthmaßt. Wer auch dies Amt übernehmen möge, die Voraussetzung dazu wird immer sein müssen, daß zuvor eine Verständigung mit Herrn Miquel stattgefunden hat. Herr v. Schraut, ein gründlicher Kenner nicht bloß der Finanzpolitik, sondern auch der Finanzwissenschaften, gilt als Mann von Selbständigkeit der Ueberzeugungen. Die zweite Geige würde er schwerlich auf Kommando spielen, sondern nur dann, wenn seine Steuerpolitik aus sich heraus mit derjenigen übereinstimmt, als deren eigentlich treibende Kraft Herr Miquel sich bewähren soll. Die Kandidatur Huene wird bisher nur vom „Börsen-Courier" vertreten. Im Sinne der leitenden Politik würde der Gedanke, den ehemaligen Centrumsführer zum Schatzsekretär zu machen, als ein geschickter Zug zur Wiedergewinnung des Centrums und überhaupt zur Versöhnung mancher Gegensätze anzusehen sein. So böse ist das Centrum denn doch nicht, daß ihm nicht die Berufung eines Mannes, der gleichsam noch gestern das Haupt der Partei war, aufrichtig gefallen sollte. Herr v. Maltzahn hinterläßt das Andenken an eine liebenswürdige und allgemein beliebte Persönlichkeit, dem aber einfach Alles fehlte, wodurch der Anspruch auf staatsmännische Geltung hätte gerechtfertigt werden können. Er hat nie eigene Ideen gehabt, und er hat diesen Mangel auch nicht durch die Hilfsmittel der Routine ersetzen können. Immerhin konnte seine Ernennung vor drei Jahren als willkommene Durchbrechung des Herkommens aufgenommen werden, wonach die höchsten Reichs- und Staatsämter eine unantastbare Domäne der Bureaukratie sein sollen. Einzig als Parlamentarier, als konservativer Budgetredner, war Herr v. Maltzahn als geeignet zur Uebernahme des Reichsschatzamts erachtet worden. Um wieviel mehr derselbe Versuch alsdann mit Herrn Miquel gelungen ist, das muß Herr v. Maltzahn soeben am eigenen Leibe erfahren.

△ **Berlin,** 17. Juli. [Der internationale Sozialistenkongreß in Zürich.] Die Beschickung des internationalen Sozialistenkongresses in Zürich am 6. August scheint aus Deutschland eine ziemlich schwache bleiben zu sollen. Auch in den Kreisen der Berliner Sozialdemokraten geht die überwiegende Stimmung dem Vernehmen nach dahin, daß eine Beschickung des Züricher internationalen Parteitages durch eigene Delegirte überflüssig sei; es soll höchstens ein einziger Delegirter gewählt werden. Schon auf dem Berliner Parteitage war von Berlin aus beantragt worden, sich mit wenigen Delegirten der Gesammtpartei Deutschlands zu begnügen. Dieser Antrag wurde abgelehnt, nachdem Bebel eingewandt hatte: „Es ist wünschenswerth, daß auf dem Kongresse die Partei möglichst zahlreich vertreten ist. Wir müssen in Zürich eine ähnliche Vertretung haben wie in Brüssel angesichts der Stellung, welche die deutsche Sozialdemokratie innerhalb der internationalen Sozialdemokratie einnimmt, und zugleich mit Rücksicht auf die Verhandlungen des Züricher Kongresses." Bebel hat hierbei wohl besonders die Frage der Stellung zum Kriege und die Nothwendigkeit, des Holländers Nieuwenhuis „Militärstreiks"-Vorschläge zu Fall zu bringen, im Auge gehabt. Wird nun, wie es den Anschein hat, die Betheiligung Deutschlands an dem Züricher Sozialistenkongreß eine geringe sein, so erscheint es als sehr möglich, daß der Nieuwenhuissche Antrag zwar nicht angenommen, aber doch nur mit einer unbedeutenden Mehrheit abgelehnt wird. Angekündigt ist die Wiedereinbringung dieses Antrages bereits. Fände er aber eine relativ große Minderheit, so würde er mit seiner Ablehnung noch keineswegs als ein für alle Mal erledigt gelten können, sondern jedenfalls auf dem folgenden internationalen Kongresse nochmals wiederkehren. In dieser Richtung nun scheinen auch die Wünsche und Absichten der unabhängigen Sozialisten zu liegen. Das hier erscheinende Organ dieser Richtung, der „Sozialist", bringt in seiner letzten Nummer einen Artikel, der die Beschickung des internationalen Sozialistenkongresses wünscht und auf die dort vorhandene Bundesgenossenschaft (Nieuwenhuis und einige südländische Anarchisten) hinweist, während früher die Stimmung der unabhängigen Sozialisten durchaus gegen die Beschickung war. Hiernach ist es also nicht ausgeschlossen, daß es auf dem Kongresse in Zürich abermals zu lebhaften und ernsten Debatten kommt, wie das letzte Mal in Brüssel, es sei denn, daß man die Unabhängigen ausschließt! Nach dem in Brüssel geschaffenen Präzedenzfalle würde die Zulassung davon abhängen, ob die Betreffenden den Kampf als einen politischen mit dem Ziele der Eroberung der Staatsgewalt führen wollen. Ein Theil der Unabhängigen ist inzwischen zu den Anarchisten übergegangen. Diese würden, wenn das Brüsseler Beispiel nachgeahmt würde, als Gegner des geordneten politischen Kampfes und „Nurgewerkschafter" ausgeschlossen werden. Ob die Stimmung dahingeht, die Brüsseler Ausschließung zu wiederholen, ist bisher nicht ausgesprochen worden.

— Die „Germ." theilt ein Schreiben mit, das ein katholischer Geistlicher des Münsterlandes wenige Tage vor der Reichstagswahl von dem Landrath des betreffenden Kreises erhalten hat. Das wunderliche Schriftstück lautet:

„. . . ., 10. Juni 1893. Hochwürdiger Herr Kaplan! Dem Vernehmen nach sehen Sie es als einen Theil Ihrer geistlichen Amtspflichten an, gegen die von der königlichen Staatsregierung beschlossene Armeereform zu agitiren. Sie gehen dabei von der Voraussetzung aus, daß es sich um ein Mehr oder Weniger von Steuern handelt. Das ist falsch. Es handelt sich zunächst darum, die Lücken in der Armee zu schließen, welche dadurch entstanden sind, daß das Wohlwollen der Regierung die Dienstpflicht des katholischen Klerus aufgehoben hat, und sodann darum, unsere Armee so stark zu machen, daß sie das Eigenthum der Bürger unseres Landes gegen feindliche Einfälle zu schützen im Stande ist. Diese Aufgabe ist wohl einige Opfer werth, und trotzdem werden weder Sie noch die von Ihnen schlecht berathenen Gemeindeglieder erhebliche Summen dazu beitragen. Es ist ja sogar noch Geld genug vorhanden, den der Regierung so feindlich gesinnten Kaplänen ihre Dienstzeit auf ihr Gehalt anzurechnen, so werden sich ja wohl auch ohne Ihr Zuthun die Mittel finden, welche die Sicherheit unseres Landes dringend erfordert. Aber erbaulich finde ich es nicht, wenn geistliche Herren ihre Aufgabe darin suchen, die Landeskinder gegen die Maßnahmen ihres Landesherrn aufzuretzen, und ich fürchte, das Ansehen Ihres Amtes wird nicht dadurch wachsen. Ich hoffe nicht darauf, daß Sie diese Mahnung beherzigen werden, da Sie ja nicht einmal die anderweitige Auffassung Ihres vorgesetzten Bischofs berücksichtigen, ich weiß aber sicher, daß ich nie vergessen werde, welche politische Rolle der jüngere katholische Klerus in kritischer Zeit gespielt hat. Die feste Ueberzeugung habe ich jedenfalls dabei erlangt, daß von allen Herrschaftsformen, die es giebt, unzweifelhaft die schädlichste und ungerechteste die Kaplanokratie ist, weshalb sie auch sehr abgeworfen werden wird. Hochachtungsvoll und Ergebenst N."

Die „Germania" bemerkt dazu:

Daß ein königlicher Landrath ein solches Schreiben erlassen haben könnte, sollte man kaum für möglich halten; allein die Echtheit des Schreibens wird uns von zuverlässigster Seite verbürgt, und von dem landräthlichen Verfasser desselben ist uns schon früher ein anderes Schriftstück aus der Wahlbewegung bekannt geworden, welches ähnlich gehalten war, sodaß wir keinen Zweifel an der Echtheit des Schriftstücks haben. Nur auf ausdrücklichen Wunsch haben wir die Angabe von Ort und Namen unterlassen.

Auf den Ton des landräthlichen Ermahnungsschreibens einzugehen, können wir uns um so eher versagen, als dieser Ton für sich selbst spricht; er ist jedenfalls sehr „ungewöhnlich". Ungewöhnlich ist schon das Schreiben selbst, zumal an dem Orte, wo der betreffende Herr Kaplan wohnt, keine besondere Wahlagitation betrieben und nicht einmal eine Wahlversammlung abgehalten wurde. Auch sachlich spricht das Schreiben des Herrn Landraths für sich selbst. Die Bemerkung, es handle sich bei der Militärvorlage „zunächst" darum, die Lücken in der Armee zu schließen, welche dadurch entstanden sind, daß das Wohlwollen der Regierung die Dienstpflicht des katholischen Klerus aufgehoben hat", ist von so durchschlagender Wirkung, daß wir bedauern, diesen „Grund" erst so spät kennen gelernt zu haben. Nicht minder humoristisch angehaucht ist auch die Bemerkung zur Kostendeckungsfrage.

Wir können uns aber bei aller Neigung, das Schreiben von der humorvollen Seite aufzufassen, den ernsten Gedanken nicht verschließen, welche das Schreiben des Landraths unwillkürlich anregt. Die landräthliche „Ermahnung" hat gewissermaßen einen amtlichen Charakter, so wenig auch der Ton derselben dazu passen mag; der Landrath maßt sich hier die Stellung eines Vorgesetzten des katholischen Geistlichen an, und weil er weiß, daß das nichts hilft, beruft er sich auf die angebliche „anderweitige Auffassung des vorgesetzten Bischofs"! Damit noch nicht genug, droht der Landrath auch, „er werde nie vergessen, welche politische Rolle der jüngere katholische Klerus in kritischer Zeit gespielt hat." Soll das etwa heißen, der Herr Landrath werde schon dafür sorgen, daß das politische Verhalten der Geistlichen in der „schwarzen Liste" vermerkt und — bei der Anzeigepflicht, die für die Anstellung im Pfarramt noch immer besteht (obschon derselbe Landrath in einem anderen Schriftstück von der „Beendigung des Kulturkampfs" gesprochen hat), zur Geltung gebracht werde?

Als Beitrag zu dieser Frage der Anzeigepflicht empfehlen wir das landräthliche „Ermahnungs"-Schreiben allen Seiten zur besonderen Beachtung.

— Die Regierungspräsidenten sind seitens der Ministerialinstanz angewiesen worden, streng darauf zu halten, daß in allen Anstalten, in welchen heilbare Irre behandelt werden, wenigstens ein Arzt wohnt. Zur Aufnahme Geisteskranker in Privat-Irrenanstalten ist das Zeugniß eines Kreisphysikus, beziehungsweise Kreiswundarztes unbedingt erforderlich, und wenn der Kranke bis dahin in der Behandlung eines Privatarztes gewesen, auch der Krankheitsbericht des letzteren vorzulegen.

II **Bromberg,** 16. Juli. Die hiesige Handelskammer läßt sich in ihrem Jahresberichte pro 1892, den sie jetzt herausgiebt und in dem von der allgemeinen Lage des Handels und Verkehrs gesprochen wird, an betreffender Stelle wie folgt aus: Vor Allem werden als die vortheilhaftesten Grundlagen in Bezug auf die Besserung in der wirthschaftlichen Entwickelung unseres Bezirks angeführt die Beibehaltung unserer bewährten Goldwährung, der weitere Ausbau der Verträge auf handelspolitischem Gebiete, die Verbesserung der Verkehrswege und die Erleichterung und Verbilligung des Waarentransports und Güteraustausches. Hierzu gehören die von der Staatsregierung hervorgehobene und etwaige Ausdehnung der Staffeltarife, die Bildung der Rentengüter, durch welche ein auch für das kleinere Handelsgewerbe kauffähiger Bauernstand geschafft wird. Ferner kommt hinzu, daß durch die nunmehr im Bau genommene Bahn Bromberg-Schubin-Znin und die demnächst in Betrieb kommende Bahn Fordon-Schönsee sich langjährige Verkehrsbedürfnisse erfüllen; von fernerer nicht geringerer Bedeutung ist auch der Ausbau der Kleinbahnen, welcher von einer hier gegründeten Aktiengesellschaft in großem Umfange in Angriff genommen wird. Der durchweg sehr niedrige Wasserstand im Bromberger Kanal und in der Netze war dem Wasserverkehr äußerst hinderlich; er begünstigte dagegen die Regulirungsarbeiten in der unteren Netze. — Recht ungünstig war die Flößerei, welche nicht nur unter der Ungunst der Wasser- und Witterungsverhältnisse zu leiden hatte, sondern auch noch mit bedeutenden Kosten durch Erhebung sehr hoher Sanitätsgebühren belastet wurde. Dann spricht der Bericht für die so rasch geförderte Ausführung der Fernsprechverbindung mit Berlin einerseits, mit Danzig und Königsberg andererseits, den betheiligten Behörden seinen Dank aus. — Das Bankgeschäft hat im Jahre 1892 eine langsame Besserung erfahren, indem die Kapitalsanlagen in guten inländischen Werthen eine Zunahme zeigten. Für unseren Platz machte sich auch ein lebhaftes Geschäft in russischen Noten bemerkbar, welches der hiesige Ort eine Reihe von Jahren gänzlich verloren hatte. Diese Erscheinung hängt wohl damit zusammen, daß ein Theil der hiesigen Holzspediteure gleichzeitig im größeren Umfange Holzgeschäfte zu betreiben anfängt. — Das Getreidegeschäft hatte während des verflossenen Jahres wenig günstige Resultate zu verzeichnen. Die Nachwehen aus dem Roggenausfuhrverbot Rußlands, welches die ungeheure Preistreiberei im Gefolge hatte und die unerwartet große Ernte Amerikas verursachten einen Rückgang der Preise auf 215—225 M. für Weizen, mit 215—220 M. für Roggen bei Beginn der Berichtsperiode. — In gleicher Weise wichen die Preise auch bis zur neuen Ernte, zu welcher Zeit Weizen mit 210 Mark, Roggen mit 180 M. bezahlt wurden. Der Verlauf in der Mahlmühlen-Industrie hielt so ziemlich gleichen Schritt mit dem des Getreidehandels. Zum Beginn des Geschäftsjahres war das Geschäft recht lebhaft, woran, wie fast alljährlich der Wassermangel kleinerer Mühlenwerke die Schuld trug. — Brennereien waren im diesseitigen Hauptamtsbezirke im Etatsjahre 1892/93 im Betriebe 44, bei denen der zur Versteuerung gekommene Maischraum 48 847 310 Liter (Vorjahr 38 335 413 Liter) und die Gesammtsteuer 636 361,30 M. betrug. Die Brauereien, 16 an der Zahl, erzielten ein Erträgniß von 69 228 Hektoliter. Verarbeitet wurden: 1 521 015,50 Kilogramm Gerstenmalz, 5825 Kilogramm Weizenmalz, 16 375,50 Kilogramm Reis und 1427 Kilogramm sonstige Malzsurrogate. In der königlichen Saline zu Inowrazlaw betrug im Jahre 1892 die Produktion 17 510,5 To. Siedesalz. An Abfällen wurden gewonnen 406 To. Pfannenstein, 656 Kubikmeter Mutterlauge, aus welcher dargestellt wurden 392 To. Mutterlaugensalz. Der Absatz erstreckte sich nach den Provinzen Posen, Ost- und Westpreußen, sowie nach einigen Punkten Rußlands. Das Steinsalzbergwerk Inowrazlaw förderte 623 474 Zentner Salz und Gyps (Vorjahr 560 970 Zentner) zu Tage. — Ueber den Holzhandel sagt der Bericht: Die tiefe Depression, welche im Beginn des Jahres 1892 auf dem gesammten Erwerbsleben Europas lagerte, machte sich auch im Holzgeschäfte des östlichen Deutschlands fühlbar. Trotzdem die Zufuhr des Jahres 1891 als die Hälfte früherer Jahre betrug und trotzdem die Läger in Rohmaterial ziemlich geräumt waren, wollte sich ein reges Geschäft nicht entwickeln. Erst zu Ende des Jahres, etwa im September und Oktober fingen die kleineren Sägewerke an, ihren Bedarf zu decken, so daß sich die Preise aufbesserten. Bei Jahresschluß war fast der ganze Bestand mit Ausnahme weniger Transporte, die erst im Spätherbst eingegangen waren, verkauft. — Im Kohlenhandel betrugen die Zufuhren zu Wasser 6064, per Bahn 51 117 Tonnen.

Aus dem 1. Meininger Wahlkreis, 15. Juli, wird der „Frkf. Ztg." geschrieben: Ein mehr als eigenthümliches Wahlmanöver, welches in seinem ganzen Umfang erst jetzt bekannt geworden ist, ist von nationalliberaler Seite unmittelbar vor der Stichwahl zwischen dem nationalliberalen und dem freisinnigen Kandidaten ausgeführt worden. Es erhielt nämlich jeder Wähler, der einen Sohn beim Militär stehen hat, unter Kouvert folgende Zuschrift.

„Wählen Sie Herrn Professor Dr. Paasche in Marburg! Herr Dr. Paasche tritt für die sofortige Einführung der zweijährigen Dienstzeit ein. Ihr bei dem Militär dienender Sohn würde daher bei Annahme der Militärvorlage nach beendeter zweijähriger Dienst-

zeit sofort entlassen werden. Die Gegner des Herrn Paasche wollen dagegen ein Gesetz über die Einführung der zweijährigen Dienstzeit. Bis das Gesetz aber zu Stande kommt, wird Ihr Sohn seine drei Jahre längst abgedient haben. Denn, wenn die Heeresvorlage jetzt nicht zu Stande kommt, giebt es keine Dispositionsurlauber mehr. Da hilft Ihnen kein Landrath, kein Bürgermeister, kein Schultheiß! Ihr Sohn muß unter allen Umständen seine drei Jahre dienen. Wählen Sie daher Herrn Professor Dr. Paasche in Marburg! Bestimmen Sie auch alle Ihre Ortsnachbarn, Herrn Paasche zu wählen, sorgen Sie, daß am Wahltage Niemand der Wahl fern bleibe, sondern daß Jeder wähle und Herrn Paasche seine Stimme gebe! Ein Landwehrmann."

Natürlich fragte man sich zunächst, wie denn der „Landwehrmann" in den Besitz der Adressen gelangt sei aller derjenigen Wähler, welche einen Sohn beim Militär stehen haben. Als man später entdeckte, daß die Adressen an die Soldatenväter zum Theil von einem Beamten im Staatsministerium selbst geschrieben worden waren, der dem nationalliberalen Centralausschuß, dem „Reichsverein", sehr nahe steht und sich bei der Wahlagitation sehr hervorgethan hat, da glaubte man im „Reichsverein" den Urheber und Verbreiter dieses Schriftstücks gefunden zu haben. Allein der „Reichsverein", unschuldig wie ein Lämmlein, wagte sogar von einem „angeblichen" Schreiben zu reden, bezweifelte dessen Existenz und schrieb: „Der Reichsverein hat mit jenem angeblichen Schreiben gar nichts zu thun; wenn es existirt, so ist es nicht von ihm ausgegangen, nicht von ihm verfaßt, gedruckt und zugesendet." Wie unangenehm aber die Existenz dieses Schreibens für die Nationalliberalen ist, zeigt der Umstand, daß man jetzt bemüht ist, die versandten Briefe wieder zurückzuverlangen und einzusammeln. Auf freisinniger Seite ist man andererseits mit Hilfe der eingeschickten Kouverts resp. der Adressen-Handschriften dem Verfasser auf der Spur, und so wird wohl auch bald das Geheimniß gelüftet sein, wer dem „Landwehrmann" die Adressen der Soldatenväter zu dieser wohlgemeinten „Aufklärung" verschafft hat.

* **Vom Niederrhein,** 14. Juli, wird der „Niederrhein. Volksztg." geschrieben: „Daß vor den Wahlen, um vertrauensselige Wähler zu kaptiviren, seitens mancher Kandidaten die maßlosesten Versprechungen gemacht werden, ist schon keine ungewöhnliche Erscheinung mehr, und diejenigen, die harmlos genug sind, alles für baare Münze zu nehmen, brauchen später für den Spott nicht zu sorgen. Folgendes heitere Erlebniß, das sich gelegentlich der letzten Reichstagswahl in einem niederrheinischen Wahlkreise, der dem Centrum leider verloren gegangen ist, zugetragen haben soll, wird immer den Anspruch auf Neuheit erheben dürfen. Zu dem militärfrommen Kandidaten begiebt sich ein Führer der sogenannten „deutschen Reformpartei", um zu erforschen, welche Stellung derselbe zu der antisemitischen Bewegung einnehme. Der Herr Kandidat thut angeblich ganz verwundert, daß diese seine Ansicht nicht bekannt sei, und bemerkt dabei, daß er selbstredend Gegner der Juden sei und, einmal gewählt, im Reichstage die Bestrebungen des Interpellanten unterstützen werde, er bitte jedoch, hiervon erst nach den Wahlen öffentlich Gebrauch zu machen. — Der (vielleicht herbeigeführte) Zufall wollte es, daß auch ein jüdischer Reichstagswähler den betreffenden Kandidaten bei einem Geschäftsfreunde trifft. Das Gespräch war bald auf die bevorstehende Wahl gebracht; unser jüdischer Mitbürger nimmt sich ein Herz und fragt ganz bescheiden an, wie denn der Herr Kandidat sich zur Judenfrage stelle. Darauf die Antwort, er (der Herr Kandidat) stehe auf dem Standpunkt Kaiser Friedrichs, der die Judenhetze eine Schmach des Jahrhunderts genannt habe. Nach diesen beide Parteien befriedigenden Erklärungen, die wir genau nach den Darstellungen der beiden Interpellanten wiedergegeben, war es selbstredend, daß Juden und Judenfeinde nahezu bis auf den letzten Mann für den militärfreundlichen Kandidaten eintraten. Das Tableau änderte sich aber, als nach der Wahl der Antisemitenführer öffentlich Gebrauch von seiner Kenntniß der Herzensmeinung des nunmehrigen Reichstags-Abgeordneten machte. Natürlich herrschte jetzt große Aufregung im Lager der Israeliten, die anläßlich des Wahlsieges so festlich geflaggt und so freigebig zum Wahlfonds beigetragen hatten. Eine Deputation wird zum Herrn Abgeordneten geschickt, der nach 1½stündiger nichtssagender Unterhaltung verspricht, von Berlin aus eine Erklärung zu senden; es hat bis heute aber noch nichts öffentlich oder vertraulich davon verlautet." — Die „Germania" glaubt den Wahlkreis wie den Abgeordneten — sie nennt als solchen einen Landrath — zu kennen. Auf die Weiterentwickelung dieser Angelegenheit darf man jedenfalls gespannt sein.

Siam.

* Der französisch-siamesische Streit ist noch immer in der Schwebe. Seit der Schießerei im Menamflusse hat sich dort nichts Neues ereignet. Anfangs hatte es den Anschein, als ob die französische Regierung den Admiral Humann, welcher die Passage im Menamflusse erzwang, desavouiren wolle, diese Meldung wird jetzt jedoch bestritten. Dagegen hat die französische Regierung den Vertreter Frankreichs in Bangkok angewiesen, gegen das Vorgehen der Siamesen zu protestiren, welche auf die französischen Fahrzeuge unter Verletzung des Völkerrechtes feuerten.

Ueber die ersten Anfänge des Streitfalles wird jetzt seitens der französischen Regierung folgende Lesart verbreitet:

Nach einem Telegramm des Generalgouverneurs von Indo-China, de Lanessan, griffen die siamesischen Truppen am 5. d. in Naka, am linken Ufer des Mekong eine Rekognoszirungsabtheilung der annamitischen Milizen an; die siamesischen Truppen wurden zurückgeschlagen und hatten erhebliche Verluste. Auf Seiten der Annamiten wurde ein Mann getödtet. Die Bevölkerung von Laos stehe vollständig auf französischer Seite.

Begreiflicher Weise hat der französisch-siamesische Zwischenfall in England, das so zu sagen direkt betheiligt ist, viel Aufregung hervorgerufen. Um jedoch eine unliebsame Erörterung der Angelegenheit zu vermeiden, hat die englische Regierung am Montag im Unterhause eine Erklärung verlesen lassen, in welcher bestritten wird, daß in Siam englische Interessen gefährdet werden. Ueber den Verlauf der Sitzung wird gemeldet:

Der Parlamentssekretär des Auswärtigen, Grey, erklärte, wie er höre, bestehe in einigen Theilen des Hauses der Wunsch, heute die zwischen Frankreich und Siam bestehenden Schwierigkeiten, besonders im Hinblick auf den Ernst der Lage in Bangkok zu erörtern. Unzweifelhaft sei die Situation ernst. Am Freitag sei das Haus davon benachrichtigt worden, daß Schüsse ausgetauscht worden wären, seitdem seien keine weiteren Feindseligkeiten vorgekommen, die Sache bleibe also in der Schwebe. Das gesammte Haus habe sicherlich den Wunsch, daß die Regierung nichts unterlasse, um die britischen Interessen ernstlich zu überwachen und zu schützen, daß aber auch nichts geschehe, was die Lage irgendwie verschlimmern könnte. Gegenwärtig sei noch jede Möglichkeit vorhanden, daß die Angelegenheit mit einer friedlichen Lösung endigt und ein weiterer Ausbruch von Feindseligkeiten nicht stattfindet. Das Haus wünsche gewiß auch, daß gegenwärtig nichts gesagt werde, was die Lage verschlimmern könnte, er wolle daher, um eine Diskussion zu vermeiden, folgende Erklärung verlesen: Um die gegenwärtige Lage der Angelegenheiten zwischen Frankreich und Siam gerecht und leidenschaftslos zu erwägen, sei es nothwendig, die verschiedenen Fragen, welche in Folge des Laufes der Ereignisse vermischt worden, gesondert zu halten. Vielleicht aber liege die Hauptschwierigkeit, über diese Fragen zu einer Schlußfolgerung zu gelangen darin, eine klare und definitive Information zu erhalten, und in Ermangelung einer solchen Information sei die britische Regierung nicht bereit, irgendwelche entschiedene Ansicht über die Bedeutung der verschiedenen Punkte abzugeben. Erstens gebe es gewisse Forderungen Frankreichs für Verluste, welche französische Kaufleute und Reisende durch siamesische Beamte erlitten. Frankreich bestehe auf der Befriedigung dieser Forderungen, bevor es Unterhandlungen über wichtigere Angelegenheiten anknüpfe, während die siamesische Regierung Schwierigkeiten und Einwände erhoben habe, die sie noch nicht zurückgezogen. Zweitens gebe es eine Grenzfrage in und bei dem Mekongthale. Dieses sei eine komplizirte Frage, über welche die Regierung nicht genügende Informationen besitze, um eine definitive Ansicht zu äußern, und bei welcher vorausgesetzt sei, daß sie innerhalb gewisser Grenzen bleiben und nicht solche Proportionen annehmen werde, daß die Unabhängigkeit und Integrität des siamesischen Königreiches verletzt würde. Großbritannien sei nicht unmittelbar interessirt.

Es muß vorläufig dahingestellt bleiben, ob die Hoffnung dieser englischen Erklärung, daß sich noch Alles friedlich schlichten lassen werde, sich erfüllt. Noch immer ist die Situation sehr ernst und wenig geklärt.

Das XX. Posener Provinzial-Sängerfest.

(Original-Bericht der „Posener Zeitung".)

♁ **Ostrowo,** 16. Juli.

II. Tag. (Schluß.)

Die Festrede.

Nachdem die erste Gesangsnummer des zweiten Festkonzertes absolvirt war, bestieg der Vorsitzende des Lokal-Vereins, Herr Rektor Dr. Keller, die Rednertribüne, um unter lautloser Stille mit erhobener Stimme folgende Festrede zu halten:

„Hochgeehrte Festgenossen, werthe Sangesbrüder!

„So oft auch immer politische Stürme Deutschlands Gaue durchtobt haben, wann auch immer schwere Zeiten des nationalen Unglücks oder die hochgehenden Wogen der Erhebung das deutsche Volk in seinem tiefsten Innern erbeben ließen, stets haben sich bei uns gottbegnadete Sänger gefunden, welche mit ihrer Leier uns trösteten und unaufhaltsam fortrissen in dem Kampf zu siegen oder zu sterben. Wer hätte es wohl vergessen, mit welch elementarer Gewalt bei Ausbruch des letzten Krieges das herrliche Lied von der „Wacht am Rhein" unser Volk durchzuckte und Jünglinge und Greise unwiderstehlich hineintrieb in den heiligen Kampf. In ähnlicher Weise haben auch die politischen Unruhen des Jahres 1848 in unserem Vaterlande gewirkt. Und wie allenthalben, so nahm auch in unserer engeren Heimath der deutsche Sang einen mächtigen Aufschwung. Bald entstanden in mehreren Städten Gesangvereine und es fanden sich in Posen patriotisch gesinnte Männer zusammen, welche vor nunmehr 40 Jahren den Posener Provinzial-Sängerbund gründeten. Welch ein Wagniß! War doch unsere Provinz vor kaum 40 Jahren dem Hohenzollernhause wiedergewonnen, und fristete doch das Deutschthum nur ein kärgliches Dasein. Aber auch in diesem Falle bewies der Deutsche hier seine siegende Kraft. Bereits das 20. Provinzialfest feiern wir heute und können mit gerechtem Stolze und vollster Genugthuung zurückblicken auf die stattliche Reihe der glänzenden Feste. Und könnte es wohl für unseren Ortsverein, welcher heute im 100. Jubeljahre der Vereinigung unserer Provinz mit Preußen die Ehre hat, das Bundesfest bei sich abhalten zu dürfen, eine schönere und würdigere Feier seines eigenen 40jährigen Geburtstages geben? Mit Nichten! Voller Stolz und mit unaussprechlicher Freude haben wir daher, Euch, liebe Sängesbrüder, in unseren Mauern empfangen und haben das Geringe, welches wir diesmal bieten konnten, in warmer und herzlicher Liebe gegeben. Habt daher noch einmal innigsten Dank für Euer Kommen! —

„Giebt es aber wohl für Deutsche etwas Edleres und Schöneneres, als sich zu vereinigen zu deutschem Sange, das herrliche deutsche Lied ertönen zu lassen zu Gottes Lob und des Vaterlandes Ehr'. Und das deutsche Lied ist es auch werth, daß es so gefeiert und in Ehren gehalten wird. Seit den ältesten Zeiten schon hat das deutsche Lied in unserem Vaterlande getönt. Von Hof zu Hof zogen die alten Barden und stimmten ihre uralten Heldengesänge an. Deutsche Kriegslieder machten Varus im Teutoburger Walde erbeben und seine Truppen zur Flucht sich wenden. In schmeichelnder Weise erscholl der deutsche Sang aus dem Munde der Minnesänger, und von allen Seiten eilten Deutschlands Sänger herbei zum edlen Sängerkrieg. Weisen Wohllaut athmeten die Lieder der Hohenstaufenzeit wo der deutsche Dichter neue Nahrung fand an der lachenden Sonne und den üppigen Fluren Italiens. Aber nach dem Aussterben des glorreichen Fürstengeschlechts schwieg auch der deutsche Sang, bis die Wittenbergische Nachtigall ihre mächtigen Weisen erschallen ließ. Doch der politische Niedergang unseres Vaterlandes war der weiteren Entwickelung des so kraftvoll begonnenen Aufschwunges nicht günstig, und erst das vorige Jahrhundert mit den gewaltigen Heldenthaten Friedrichs des Großen und vor allem die einmüthige Erhebung unseres Volkes gegen die gallische Knechtschaft erweckten demselben neue Sänger, welche dem Ruhmeskranze des deutschen Liedes die schönsten und edelsten Blüthen einflochten. Am mächtigsten aber erscholl das deutsche Lied nach dem letzten glorreichen Kriege und der Wiederaufrichtung des deutschen Kaiserthrones. War doch damit die jahrhundertlange Sehnsucht des deutschen Volkes gestillt, flogen doch nicht mehr die Raben um den Berg, sondern Blut und Eisen kitteten die deutschen Stämme, und herrlicher denn je zuvor erstrahlte das Gold der uralten deutschen Kaiserkrone. Der Deutsche kann aber seine tiefsten Gefühle gar nicht anders ausdrücken, denn im Liede. Mächtig und ergreifend erscholl plötzlich auf dem Schlachtfelde bei Leuthen der herrliche Choral: „Nun danket Alle Gott!" Jubelnd sang das Volk im Freiheitskriege das Lied vom Feldmarschall; hinreißend und begeisternd durchdrang in den Julitagen des Jahres 1870 das ganze deutsche Volk der Ruf zur „Wacht am Rhein!" Mit Fug und Recht könnte man uns Deutsche das Volk der Sänger nennen. Es singt der Bursch auf staubiger Landstraße, der Jäger im schattigen Walde, der Turner auf seiner Fahrt, der Tourist auf steiler Bergeshöhe! Thränen entsteigen den Augen des Deutschen, wenn er unter tropischem Himmel ein Lied an seine ferne schöne Heimath singt, wenn er im Liede seiner — ach so weiten Lieben gedenkt, und rührende Weisen der Sehnsucht entquellen seinen zuckenden Lippen. Und nähert er sich wieder seiner lang entbehrten Heimath, tauchen aus dem Meere die Linien heimathlichen Strandes vor seinen Augen wieder auf, dann stimmt er jauchzend ein Jubellied an, ein Lied der Wonne und des Dankes gegen Gottes Gnade und höhere Führung. Unsere zartesten Empfindungen, unsere innersten Gedanken kleiden wir in die Form des Liedes:

„Wir singen von Lenz und Liebe,
Von seliger, goldener Zeit;
Von Freiheit, Männerwürde,
Von Treu' und Heiligkeit.
Wir singen von allem Süßen, was Menschenbrust durchbebt,
Wir singen von allem Hohen, was Menschenherz erhebt."

Wir singen von deutschem Weine und deutschem Walde, wir preisen unser Vaterland und Herrscherhaus in jauchzenden Hymnen. Wohl kein anderes Volk giebt es, das seine Liebe zu seinem Landesherrn in so unzähligen und so herrlichen Liedern kund gegeben, wie gerade das deutsche. Das ist aber auch ganz erklärlich. Unsere Hohenzollernfürsten haben sich in unseren Herzen einen solchen Thurm der Liebe und Dankbarkeit aufgerichtet, erfüllen so vollständig unser ganzes Sein, daß wir garnicht anders handeln können, als immer und immer wieder ihre Tugenden im Liede zu preisen und unsere grenzenlose Liebe und Verehrung im Sange zu bekunden. Was alle deutschen Stämme seit Barbarossas jähigem Heimgange sehnend geträumt und gehofft, die Hohenzollern haben es vollbracht. Aus dem blutgetränkten Schlachtfelde von Sedan erhob sich in strahlender Schöne die wiedererstandene deutsche Kaiserkrone und schmückte fortan die Heldenstirn Wilhelms des Siegreichen. Und was der erlauchte Großvater mit nerviger Faust geschaffen, sein erhabener Enkel, unser vielgeliebter Kaiser Wilhelm II. wird es nicht zu Schanden werden lassen, und treu wollen wir hierin unserem Kaiser zur Seite stehen und unser Gut und Blut daransetzen zu Vaterlandes Wehr und Vaterlandes Ehr. Glücklich preisen wir uns, daß Gott uns einen solchen Landesvater geschenkt hat, der alle herrlichen Hohenzollerntugenden so wunderbar in sich vereinigt. Und wenn wir heute an Wilhelms Enkel und Friedrichs Sohn auf dem Hohenzollernthron in treuer Dankbarkeit und Ehrfurcht gedenken, dann quillt auch wieder unser Herz über, und jubelnd und jauchzend drängt sich wieder der altgewohnte Ruf über unsere Lippen: Sr. Majestät, unser erhabener Kaiser und König, Wilhelm II., er lebe hoch, hoch, hoch! —"

Brausend hallte das Hoch drei Mal durch den weiten Raum des Schützengartens und aus mehr als 1000 deutschen Kehlen klang mit Begeisterung der Gesang der Nationalhymne. Die dem Herzen des Redners entquollenen Worte übten auf die Zuhörer eine mächtige Wirkung aus; sie haben ihre Absicht, das Gefühl der Liebe zu Gott und Vaterland zu stärken, die Begeisterung und das Interesse für deutschen Sang und Klang zu erwecken und zu erhalten, nicht verfehlt.

Des Festes Ende.

Nach Beendigung des zweiten Festkonzerts war Dunkelheit eingetreten und die ganze Situation verrieth, daß das Fest sich seinem Ende nahe. Um 9½ Uhr war der ganze Garten hell erleuchtet; ein Brillant-Feuerwerk wurde abgebrannt, und die Sänger beeilten sich, ihre Damen zu holen, um sich an der Seite einer solchen, sei es eine Angehörige, eine Bekannte oder die Tochter eines Quartiergebers beim darauf stattfindenden Tanzkränzchen in der Sängerhalle gütlich zu thun. Das war ein fröhliches Leben und Treiben, aber auch kein angenehmes Drängen und Drücken; denn die Sänger waren müde und die tanzlustige, auf dieses Vergnügen ausgeruhte junge Damenwelt hatte Mühe, ihre Herren mit Erfolg anzufeuern, um das Tanzbedürfniß zu befriedigen. Es war auch kein Wunder, wenn die Sänger mit ihrer noch zur Verfügung stehenden Frische und Arbeitslust schonend umgingen, denn den meisten von ihnen stand ja noch, abgesehen von den Strapazen der Heimfahrt, eine Anstrengung durch die ziemlich beschwerliche Reise nach Kalisch, welche am Montag erfolgen sollte, bevor. Ueber 300 Sänger haben sich zu dem Ausflug nach dieser gegen drei Meilen von hier belegenen russischen Stadt bereit erklärt. Von der hierzu erwählten Kommission sind über 20 Wagen gemiethet worden, um die reiselustigen Herren um 8 Uhr Morgens vom Kalischer Thore hierselbst weiter zu befördern. Nach einer zweistündigen Fahrt sollen dieselben in Noskow, einer dicht an der Grenze gelegenen Ortschaft von den jenseitigen Bewohnern empfangen und bewirthet werden. Um 11 Uhr wird eine Fahrt durch Kalisch und nach dem Park beabsichtigt. Von 1½ Uhr ab wird Konzert, ausgeführt von der russischen 15 Dragoner Kapelle stattfinden. Daran knüpft sich die Besichtigung der Stadt Kalisch und des weiten wundervollen Parkes. Um 5 Uhr Nachmittags wird die Rückreise nach Ostrowo geplant, damit die Zurückkehrenden eventl. um 8 Uhr Abends die Züge zur Heimfahrt von hier aus benutzen können. Die zurückbleibende Schaar dürfte indessen noch hier übernachten und erst am Dienstag nach halbwöchentlichem Fernsein zu ihren Familien zurückkehren. Unsere Stadt aber und ihre Bewohner haben das erhebende Bewußtsein, um die Erinnerung an ein schönes, harmonisch verlaufenes Fest reicher zu sein.

Militärisches.

* **Berlin,** 14 Juli. Als weitere Folge der Reichstagswahlen ist es zu betrachten, daß einzelne Uebungen der Reservisten, weil sie drei Wochen später angefangen wurden, in ihrer Zeitdauer verkürzt worden sind; so sind in Ostpreußen die Vicefeldwebel der Reserve auf fünf Wochen eingezogen worden, statt auf acht. Dieselbe Maßnahme wird nachträglich für Westpreußen erwartet.

* **Breslau,** 16. Juli. Etwa 100 Meter oberhalb Treschen fand gestern in den frühen Morgenstunden eine militärische Uebung statt, welche ein zahlreiches Publikum angelockt hatte. Es handelte sich um das Schlagen einer Pontonbrücke, mittels welcher Militär über die Oder gesetzt werden sollte. Die hierfür ausgesuchte Stelle war insofern geeignet, als die Rampen zur Anfahrt der ehemaligen Treschener Ueberfähre benutzt werden konnten. Nachdem bereits vorgestern Nachmittag das nöthige Material, bestehend in 13 Prähmen, Streckbalken und Bretterbelag, durch das Lehrbataillon des Grenadier-Regiments Kronprinz Friedrich Wilhelm (2. Schles.) Nr. 11 von der königl. Wasserbau-Verwaltung bezw. aus der Brettschneidemühle von Rösler requirirt und zur Stelle geschafft worden, wurde gestern früh gegen 4 Uhr von derselben Truppe mit dem Brückenschlagen selbst begonnen, indem vom linken Oderufer aus ein Prahm nach dem anderen vorgefahren und durch die Streckbalken abgesetzt wurde. Die Länge der Streckbalken ergab somit das Maß der Abstände der einzelnen Pontons. Sobald ein Prahm vorgefahren war, wurden sofort die Balken mit Brettern belegt. Da die Prähme nicht ganz ausreichten, so mußten noch Böcke aus Balken gebunden werden, um in gleicher Weise wie die Prähme als Stützpunkte verwendet zu werden. Nachdem in etwa zwei Stunden die Pontonbrücke fertig gestellt worden, ging ein Bataillon des Grenadier-Regiments König Friedrich Wilhelm II. (1. Schles.) Nr. 10, eine kriegsstarke Abtheilung des Feld-Artillerie-Regiments von Peucker (Schlesisches) Nr. 6, sowie eine Schwadron des Leib-Kürassier-Regiments Großer Kurfürst (Schles.) Nr. 1 darüber. Außerdem setzte ein Zug Kürassiere mittelst Faltbooten und schwimmenden Pferden über die Oder. Ein solches

Faltboot besteht aus drei wasserdichten Theilen; einem langgestreckten rechteckigen Mitteltheile und je einem spitz zulaufenden Vorder- und Hintertheil, welche im Bedarfsfalle durch Verriegelung schnell zusammengesetzt werden können. Vier Kürassiere bestiegen immer ein solches Boot, von denen einer steuerte, während die drei anderen je ein Pferd am Zügel nahmen und sich so mit dem Kahne von den schwimmenden Pferden fortbewegen ließen. In höchstens zwei Minuten wurde, wie die „Bresl. Ztg." berichtet, auf diese Weise die Oder durchschwommen. Zwei solcher Boote waren im Betriebe. Der Abbruch der Brücke wurde gegen 7½ Uhr begonnen und war etwa in einer Stunde zu Ende geführt.

= **Vor dem Kriegsgericht** in Clermont-Ferrand erschien dieser Tage der Gemeine Grateau, angeklagt der Entwendung von Lebensmitteln und des Betruges. Die Verhandlung nahm ihren Verlauf, und nachdem der Vertheidiger seine Rede beendet, richtete der Vorsitzende, Oberst d'Heilly an den Angeklagten die übliche Frage, ob er noch Etwas zu seiner Vertheidigung vorzubringen habe. Jawohl, Herr Oberst, sagte der Soldat; ich beantrage, daß dem Esel hier zu meiner Linken (dem Regierungs-Kommissar Hauptmann Auclair) ein Bündel Heu zugesprochen werde. Der Regierungskommissar erhob sich sofort, um wegen dieses Ausfalles einen Antrag zu stellen und das Kriegsgericht verurtheilte den Gemeinen Grateau zu 6 Monaten Gefängniß wegen Entwendung von Nahrungsmitteln, 5 Jahren Gefängniß wegen Betrugs und 10 Jahren Zwangsarbeit wegen Beleidigung eines Mitgliedes des Kriegsgerichts. Nach dem Wortlaut des Urtheils werden die drei Bestrafungen mit einander verschmolzen, so daß der Verurtheilte nur die letzte, die längste und schwerste, abzubüßen hat.

Lokales.

Posen, 18. Juli.

p. **Mit der Unterbringung der neu zu bildenden Truppentheile** ist augenblicklich das Generalkommando eifrig beschäftigt. Wie wir hören, sind hinter der Kaserne des 6. Infant.-Regiments in Jersitz umfangreiche Barackenbauten geplant, mit deren Fertigstellung indessen wohl kaum sehr geeilt werden wird, da sowohl das Kernwerk wie die Außenforts reichlich Raum für die provisorische Unterbringung der Truppen bieten. Die Außenforts mit ihren großen, auch den sanitären Ansprüchen in jeder Beziehung genügenden Kasernements dürften übrigens auch für die Dauer mehr als bisher zu Garnisonzwecken herangezogen werden. Schon seit längerer Zeit besteht nämlich der Plan, die Feld-Artillerie aus der Stadt ganz herauszuziehen, doch ist derselbe bisher wegen der großen, damit verbundenen Kosten immer zurückgestellt worden. Vielleicht wird das Projekt, da doch einmal Neubauten nöthig werden, jetzt ausgeführt, bestimmtes ist indessen darüber noch nicht entschieden worden.

* **Zur Futternoth.** Es ist von dem Vorstande des Posener landwirthschaftlichen Kreisvereins ein Bericht darüber eingefordert worden, ob sich zur Zeit eine besorgliche Futternoth bereits eingestellt hat bezw. in nächster Zeit zu erwarten ist. In Anbetracht der Wichtigkeit dieser Frage hat Herr Rittergutsbesitzer Endell-Kiekrz, um möglichst bald einen Austausch der Meinungen der Vereins-Mitglieder herbeizuführen, auf Mittwoch, den 19 Juli, Abends 6½ Uhr, nach Dümkes Restaurant, Wilhelmsplatz, eine Versammlung einberufen. Der Besprechung einer etwaigen Futternoth soll ein kurzer Vortrag über die Unterbringung der Fäkalien vorhergehen, da seitens des landwirthschaftlichen Lokal-Vereins Schwersenz eine Besprechung dieser Frage erbeten worden ist. In Anbetracht der großen Wichtigkeit des anfangs erwähnten Berathungsgegenstandes wird zahlreiche Betheiligung erwartet. Wegen der Ernte ist für die Berathung eine spätere Stunde als gewöhnlich gewählt worden.

* **Telegraphenstelle mit Unfallmeldedienst.** Bei der Postagentur in Stachcin wird am 19. Juli Telegraphenbetrieb mit beschränktem Tagesdienst, sowie der telegraphische Unfallmeldedienst eingerichtet. Die zur Einlieferung gelangenden, auf Unfall sich beziehenden Telegramme werden jederzeit, also auch des Nachts, unverzüglich zur Beförderung gelangen.

Aus der Provinz Posen.

Schneidemühl, 17. Juli. [Zur Brunnenkatastrophe. Militärangelegenheit.] An dem in der „Kleinen Kirchenstraße Nr. 7" belegenen, dem Buchbindermeister Semrau gehörigen Wohnhause sind in den letzten Tagen neue Risse entstanden, welche auf eine weitere Erdsenkung zurückzuführen sind. Man hat auch vor dem Wohnhause neue Erdsenkungen wahrgenommen. Aus dem verschlossenen Brunnen quillt seit einigen Tagen wieder etwas Wasser hervor, welches jedoch zu augenblicklichen Befürchtungen keine Veranlassung giebt. Die geplante Veranstaltung einer Lotterie zum Besten der durch das Brunnenunglück geschädigten Eigenthümer hat nicht die Genehmigung der Staatsregierung erhalten, dagegen hat dieselbe eine Staatsbeihilfe in Aussicht gestellt. Es soll daher zunächst festgestellt werden, wie hoch sich der Schaden beläuft. Erst dann, wenn die Staatshilfe nicht ausreicht, will sich die Staatsregierung zur Erschließung anderer Einnahmequellen bereit finden lassen. Die nächste Stadtverordnetensitzung wird sich mit diesem Gegenstande in erster Linie beschäftigen. Auch wird die Versammlung eine Vorlage wegen Erlangung einer Garnison erhalten. Leider sind die Aussichten auch in dieser Beziehung gering, da die Militärverwaltung bereits die neuen Garnisonorte bestimmt haben soll. Behufs Aufklärung über diese Angelegenheit hat sich der Erste Bürgermeister Wolff nach Bromberg begeben, um an maßgebender Stelle vorstellig zu werden.

Futternoth.

Zur Bekämpfung der Futternoth sollten die landwirthschaftlichen Vereine, welche dies noch nicht gethan haben, sofort zusammentreten, um die zutreffenden Maßregeln zu berathen. Gerade in diesen Zeiten der Noth sollten sich die landwirthschaftlichen Vereine bewähren, die vor Allem für Belehrung und Anweisung zu sorgen haben. Es sollte erstens festgestellt werden, wie jetzt noch Einsaaten für die Herbstfuttergewinnung zu machen sind, zweitens, wie jetzt sonst nicht benutzte Futter- und Streuquellen aufzuschließen sind, drittens wie rechtzeitig für den Zukauf von Rauhfutter und Kraftfutter zu sorgen ist, viertens, wie die Verwerthung des gewonnenen Futters zu bewirken und fünftens, nach Klarstellung der obigen Fragen, ob der Viehstand zu vermindern ist und auf welche Weise. Letztere Frage ist erst nach Ausfall der Herbstfutterernte und Hackfruchternte endgiltig zu beantworten.

Die Thätigkeit der landwirthschaftlichen Vereine wird sich hierbei besonders auf die Belehrung und Rathgebung zu beschränken haben; jedoch sollten, wo Genossenschaften nicht vorhanden sind, landwirthschaftliche Vereine auch in der Form von gemeinsamen Bezügen Ankäufe machen, wobei für Saaten die Saatstelle und für Futtermittel die Futterstelle der Deutschen Landwirthschafts-Gesellschaft benutzt werden dürfte. Ebenso kann bei Viehverkäufen die Deutsche Landwirthschafts-Gesellschaft insoweit benutzt werden, als die Verkäufe anzuzeigen sind, damit die Gesellschaft dieselben in angemessener Weise in Gegenden bekannt machen kann, wo Vieh gekauft wird. Auch in allen andern Fragen, soweit es sich um sachverständige Beurtheilung handelt, ist die Deutsche Landwirthschafts-Gesellschaft heranzuziehen, so übernimmt diese z. B. die Revision der Frachtbriefe, welche schon in gewöhnlichen Zeiten nothwendig, aber bei den jetzigen, vielfach wechselnden, Frachtnachlässen ganz unbedingt nöthig ist, wenn die Frachtermäßigungen dem Landwirth zu Gute kommen sollen.

Wenn die landwirthschaftlichen Vereine und die Genossenschaften, wie angedeutet, die Arbeit in Angriff nehmen, so wird der einzelne, auch kleinere Landwirth hierdurch in seinem Bestreben über diese Zeit der Noth mit eigener Kraft sich hinfortzuhelfen, ermuthigt und gekräftigt und dies ist das wirksamste Mittel die Noth zu überwinden.

Die Staatshilfe sollte sich zunächst darauf beziehen, den landwirthschaftlichen Vereinen Mittel zur Verfügung zu stellen, um die Belehrung und Anweisung zu dem, was der einzelne zu thun hat, in das fernste Dorf tragen zu können. Hier kann mit Pfennigen geholfen werden, wo später die unmittelbare Staatshilfe Tausende kostet.

Nun ist in einzelnen Theilen unseres Vaterlandes die Noth schon so groß geworden, daß unmittelbare Staatsunterstützung dem einzelnen gegeben wird oder gegeben werden soll. Auch hier sollten die landwirthschaftlichen Vereine von der Staatsverwaltung in erster Linie herangezogen werden, um gemeinsam mit dieser festzustellen, in welcher Weise diese Hilfe zu geben ist.

Telegraphische Nachrichten.

Gablonz, 17. Juli. In der vergangenen Nacht wurde gegen das Geschäftshaus der Fabrik von Mahla ein Bombenattentat verübt, durch welches an dem Gebäude und an der benachbarten evangelischen Kirche einige Beschädigungen angerichtet wurden. Personen wurden nicht verletzt. Die Thäter sind bisher nicht entdeckt worden. Vielfach betrachtet man das Bombenattentat als einen Racheakt von Arbeitern, denen am vergangenen Sonnabend gekündigt worden war.

Rom, 16. Juli. In der „Nuova Antologia" legt der frühere Schatzminister Luzzatti in Erwiderung auf einen Artikel Paul Leroy-Beaulieus die Gründe für die Erhaltung der lateinischen Münzunion mit Rücksicht auf die Interessen des Weltmarktes dar. Luzzatti sagt, die Auflösung der Münzunion würde die allgemeine Krise nur verschärfen. Trotz der Silberbaisse könnten die Staaten der Münzunion, sowie Holland und Deutschland, welche beiden Staaten theilweise Bimetallismus hätten, den Goldwerth ihrer Fonds aufrecht erhalten. Die indische Münzreform beschränke sich darauf, das System der lateinischen Münzunion nachzuahmen, indem die freie Prägung der Silberrupie aufgehoben und der Goldwerth der Rupie künstlich erhöht werde. Es liege im Interesse Frankreichs, seine Theilnahme an der Münzunion nicht zu kündigen. Würde die Union gekündigt, so würde Italien gleichwohl mit verhältnißmäßiger Leichtigkeit seine Verpflichtungen einhalten können.

London, 17. Juli. Die „Morning-Post" schreibt, daß der Besuch des Khedive in Konstantinopel vollständig korrekt sei und die bei dieser Gelegenheit entstandenen sensationellen Gerüchte keinen Glauben verdienten. Egypten habe unter der Ueberwachung seitens Großbritanniens derartige Fortschritte gemacht, daß die Frage der Aufhebung dieser Ueberwachung unmittelbar und ohne vollständige Beendigung des Werkes außerhalb des Bereiches der praktischen Politik liege, ferner stehe die Thatsache, daß der neue französische Botschafter noch nicht auf seinem Posten in London eingetroffen sei, der Anbahnung ernster diplomatischer Unterhandlungen entgegen.

Malta, 17. Juli. Das Kriegsgericht über den Kapitän Bourke und die anderen überlebenden Offiziere des untergegangenen Kriegsschiffes „Victoria" ist heute Vormittag an Bord des Kriegsschiffes „Hibernia" unter dem Vorsitz des Admirals Culme-Seymour zusammengetreten.

Athen, 17. Juli. Für die Eröffnung des Kanals von Korinth ist vorläufig der 20. Juli in Aussicht genommen.

Newyork, 17. Juli. Eine Depesche des „New-York Herald" aus Valparaiso bestätigt die Gefangennahme van den Kolks, welcher nach der Ansicht des Blattes wahrscheinlich als Verräther gehenkt werden wird.

Neueste Nachrichten.

Eigener Fernsprechdienst der „Pos. Ztg."

Berlin, 18. Juli, Morgens.

Der 23 jährige Neffe des Königs von Sachsen, Prinz Max von Sachsen, welcher vor wenigen Tagen unerwartet den Militärdienst aufgab, um sich wissenschaftlichen Studien zu widmen, ist zu Eichstädt in ein Kloster eingetreten.

Heute findet eine Sitzung des preußischen Staatsministeriums statt. Letzteres ist gegenwärtig vollzählig in Berlin versammelt und wird es auch noch einige Tage bleiben. Dem Vernehmen nach beabsichtigt der Finanzminister Dr. Miquel sich gegen Mitte August nach Scheveningen zu begeben. Um dieselbe Zeit dürfte auch der Eisenbahnminister Thielen seinen Urlaub antreten.

Ein Ministerialerlaß wird bekannt, welcher die königlichen Provinzial-Schulkollegien ermächtigt, für diejenigen Schüler der neunstufigen Lehranstalten, welche Ostern die Abschlußprüfung nicht bestanden und die Untersekunda eineinhalb Jahre besucht haben, die Wiederholung der Prüfung ausnahmsweise am Schlusse des Sommersemesters zu gestatten. Den Antragstellern ist indessen zu eröffnen, daß nach bestandener Prüfung der Eintritt in die Obersekunda nur bei solchen Lehranstalten stattfinden kann, bei welchen neben den Oster- auch Herbst-Abtheilungen bestehen.

Auch die „Voss. Ztg." verzeichnet das Gerücht, nach welchem Frhr. v. Huene zum Nachfolger des Reichsschatzsekretärs v. Maltzahn ausersehen ist.

Lemberg, 18. Juli. Wie amtlich mitgetheilt wird, ergab die bakteriologische Untersuchung des in Sanok verstorbenen ungarischen Arbeiters nicht Cholera, sondern einen besonders schweren Fall von Magen- und Darmkatarrh als Todesursache.

Rom, 18. Juli. Das amtliche Blatt veröffentlicht das Gesetz, betreffend die Auflösung des Kommunalrathes von Neapel und die Ernennung eines königlichen Kommissars. Der bisherige Kommunalrath habe es nicht verstanden, für Neapel und den Staat hochwichtige Aufgaben zu lösen und es sei eine umsichtige und weise Verwaltung der Finanzen durchaus nothwendig.

Paris, 18. Juli. Der „Figaro" versichert, der Unterstaatssekretär der Kolonien habe seinen Kollegen im Kabinet vorgeschlagen, nach Siam ein Ultimatum zu senden, wonach Siam von der chinesischen Grenze ab die Provinzen Bassam, Barg, Bangkor, sowie die im Jahre 1867 in der Kambodja-Angelegenheit ihm zugesprochenen Gebiete aufgeben solle, endlich eine Entschädigung für den Kampf bei Khona gefordert werden müßte.

Paris, 18. Juli. Nach einer Meldung aus St. Louis am Senegal herrscht dort noch immer unter den Eingeborenen die Cholera. Es kommen in St. Louis täglich etwa 20 Choleratodesfälle vor. Auch in anderen Orten der Provinz ist die Sterblichkeit eine sehr große.

Madrid, 17. Juli. In der heutigen Sitzung der Kortes erklärte der Minister des Auswärtigen in Erwiderung einer an die Regierung gerichteten Anfrage, die Mittheilungen der Zeitungen betreffend den Abbruch der Handelsabmachungen mit Deutschland seien unrichtig.

London, 18. Juli. Nach einer Meldung der „Times" aus Bangkok verlassen viele Engländer mit ihren Familien und ihrem Vermögen Siam.

Belgrad, 17. Juli. In der heutigen Sitzung der Skupschtina wurde die Anklage seitens der Regierung als ein nothwendiger Läuterungsprozeß bezeichnet, ohne daß die Regierung für die Anklage einzutreten beabsichtigen könne. Nach längerer Debatte wurde die Sitzung geschlossen.

Meteorologische Beobachtungen zu Posen im Juli 1893.

Datum Stunde.	Barometer auf 0 Gr. reduz. in mm; 66 m Seehöhe	Wind.	Wetter.	Temp. i. Cels. Grad.
17. Nachm. 2	750,1	W mäßig	bedeckt	+24.7
17. Abends 9	749,9	W schwach	bedeckt ¹)	+16,8
18. Morgs. 7	747.8	W frisch	bedeckt	+15,3

¹) Von 5 Uhr bis 8 Uhr mit Unterbrechung Regen.

Am 17. Juli Wärme-Maximum + 25,2° Cels.

Am 17. Juli Wärme-Minimum 14.1° "

Wasserstand der Warthe.

Posen, am 17. Juli Morgens 0,18 Meter

" " 17. " Mittags 0,16 "

" " 18. " Morgens 0,14 "

Telegraphische Börsenberichte.

Fonds-Kurse.

Breslau, 17. Juli. (Schlußkurse.) Sehr matt.

Neue 3proz. Reichsanleihe 86 50, 3½ proz. L.-Pfandbr. 98 70 Konsol. Türken 21,70, Türk. Loose 87,50, 4proz. ung. Goldrente 95,00, Bresl. Diskontobank 100,00, Breslauer Wechslerbank 98,50 Kreditaktien 201,50, Schles. Bankverein 115 10, Donnersmarckhütte 88,50, Flöther Maschinenbau —,—. Kattowitzer Aktien-Gesellschaft für Bergbau u. Hüttenbetrieb 121,70, Oberschles. Eisenbahn 48,60 Oberschles. Portland-Zement 85,25, Schles. Cement 138,00, Oppeln. Zement 98 25, Kramsta 131,75 Schles Zinkaktien 185,00, Laurahütte 104,10 Verein Oelfabr. 91 25 Oesterreich. Banknoten 163,70, Russ. Banknoten 215,15, Giesel Cement 92,25, 4proz. Ungarische Kronenanleihe 91,35, Breslauer elektrische Straßenbahn 123,00

Petersburg, 17. Juli. Wechsel auf London 94,70, Wechsel auf Berlin —,—, Wechsel auf Amsterdam —,—, Wechsel auf Paris 37,52½, Russ. II. Orientanl. 101¼, do. III. Orientanl. 103, do. Bank für auswärt Handel 289, Petersburger Diskonto-Bank —, Warschauer Diskonto-Bank —,—, Petersb. internat. Bank 464, Russ. 4½ proz. Bodenkreditpfandbriefe 154¾, Gr. Russ. Eisenbahnen 245½, Russ. Südwestbahn-Akten 115.

Produkten-Kurse.

Magdeburg, 17. Juli. Zuckerbericht. Kornzucker exkl., von 92 % —, Kornzucker exkl., 88 % Rendement —, Nachprodukte exkl., 75 % Rendement 15,10. Matt. Brodraffinade I. —. Brodraffinade II. —. Gem. Raffinade mit Faß 30,75. Gem. Melis I. mit Faß 30,50. Stetig. Rohzucker I. Produkt Transito f. a. B Hamburg pro Juli —,— G., —,— Br., pro August 17,50 G 17,65 Br., pro Sept. 17,05 bez. u. Br., pro Oktober-Dezember 14,72½ G., 14,75 Br. Matt.

Köln, 17. Juli. (Getreidemarkt.) Weizen loko hiesiger 17,00, do. fremder loko 17,75, per Juli —,—, per Nov. —,—, Roggen hiesiger loko 15,75, fremder loko 17,75, per Juli, per Novbr —,— Hafer hiesiger loko 20,25, fremder 17,75. Rüböl loko 54,00 per Okt. 51,70. Wetter: Unbeständig.

Bremen, 17. Juli. (Kurse des Effekten- und Makler-Vereins 5proz. Nordd. Wollkämmerei- und Kammgarn-Spinnerei-Aktien 168 Gd., 5proz. Nordd. Lloyd-Aktien 113¾ Gd., Bremer Wollkämmerei — bez.

Bremen, 17. Juli. (Börsen-Schlußbericht.) Raffinirtes Petroleum. (Offizielle Notir. der Bremer Petroleumbörse.) Faßzollfrei. Still. Loko 4,75 Br.

Baumwolle. Stetig. Upland middl. loko 43 Pfg., Upland Basis middl. nichts unter low middl., auf Terminlieferung p. Juli 42¼ Pf., per August 42½ Pf.. p. Sept 42¾ Pf., p. Okt. 43¼ Pf., p. Nov. 43¼ Pf., p. Dez. 43½ Pf.

Schmalz. Fester. Shafer — Pf., Wilcox 50½ Pf., Choice Grocery — Pf., Armour 50½ Pf., Rohe u. Brother (pure 50½ Pf Fairbanks 41½ Pf., Cudahy —.

Hamburg, 16. Juli. Getreidemarkt. Weizen loko ruhig. holsteinischer loko neuer 160—162. — Roggen loko ruhig mecklenb. loko neuer 148—150, russischer loko ruhig. transito 103. Hafer ruhig. — Gerste ruhig. — Rüböl (unverzollt) ruhig, loko 49½. — Spiritus loko still, per Juli-August 23¾ Br., per August-Septbr. 23¾ Br., p. September-Oktober 24 Br., per Okt.-Nov. 24¼ Br. Kaffee ruhig. Umsatz 2000 Sack. Petroleum loko ruhig. Standard white loko 4,85 Br., per August-Dezember 4,90 Br. — Wetter: Veränderlich.

Hamburg, 17. Juli. Kaffee. (Schlußbericht). Good average Santos per Juli 80¾, per Septbr. 80½, per Dezember 78, per März 76. Behauptet.

Hamburg, 17. Juli. Zuckermarkt. (Schlußbereicht.) Rüben-Rohzucker I. Produkt Basis 88 pCt. Rendement neue Usance, frei an Bord Hamburg per Juli 17,45, per August 17,42½, per Sept. 14,92½, per Dez. 14,65. Flau.

Pest, 17. Juli. Produktenmarkt. Weizen matt, per Herbst 7,93 Gd., 7,95 Br., per Frühjahr 8,30 Gd., 8,32 Br., Hafer per Herbst 6,55 Gd., 6,57 Br. Mais per August-Sept. 5,08 Gd., 5,09 Br., Mai-Juni 1894 5,31 Gd., 5,33 Br. Kohlraps per August-Sept. 15,90 Gd., 16,00 Br. — Wetter: Schön.

Paris, 17. Juli. Getreidemarkt. (Schlußber.) Weizen steigend, p. Juli 20,90, p. August 21,20, p. September-Dezember 21,90, p. Nov.-Febr. 22,40. — Roggen behpt., per Juli 13,50, per Nov.-Febr. 15,00. — Mehl steigend, per Juli 44,30, per August 45,20 per Septbr.-Dezbr. 47,40, per Nov.-Febr. 47,90. — Rüböl behpt., per Juli 57,50, per August 58,00, per Septbr.-Dezbr. 59,25, per Januar-April 59,25. — Spiritus matt, per Juli 46,00, per August 46,00, per Septbr.-Dezember 43,00, per Jan.-April 43,00. — Wetter: Regendrohend.

Paris, 17. Juli. (Schluß.) Rohzucker matt, 88 Proz. loko 46,25 à 46,50. Weißer Zucker weichend, Nr. 3 per 100 Kilo per Juli 47,00, per August 47,37½, per September 47,25, per Oktbr.-Dez. 43,12½.

Havre, 17. Juli. (Telegr. der Hamb. Firma Peimann Ziegler u. Co.) Kaffee in Newyork schloß mit 5 Points Hausse.

Rio 7 000 Sack, Santos 6000 Sack Rezettes für Sonnabend.

Antwerpen, 17. Juli. Getreidemarkt. Weizen ruhig. Roggen ruhig. Hafer flau. Gerste ruhig.

Antwerpen, 17. Juli. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes Type weiß loko 12⅛ bez. und Br., per Juli 12⅛ Br., p. August 12⅛ Br. per Septbr.-Dezbr. 12⅛ Br. Still.

Antwerpen, 17. Juli. (Telegr. der Herren Wilkens und Co.) Wolle. La Plata-Zug, Type B., August 4,55 Verkäufer, Dezember 4,65 Käufer.

Amsterdam, 17. Juli. Getreidemarkt. Weizen auf Termine behpt., p. November 178. Roggen loko geschäftsl., do. auf Termine fest, per Oktober 126, p. März 128. Rüböl loko 26¾, per Herbst 25⅝, per Mai 1894 24⅞.

Amsterdam, 17. Juli. Java-Kaffee good ordinary 52¼.

Amsterdam, 17. Juli. Bancazinn 55.

London, 17. Juli. An der Küste 2 Weizenladungen angeboten. Wetter: Schön.

London, 17. Juli. 6 pCt. Javazucker loko 20½ ruhig, Rüben-Rohzucker loko 17⅜ matt.

London, 17. Juli. Chili-Kupfer 42$\frac{11}{16}$, p. 3 Monat 43⅛.

London, 17. Juli. Die Getreidezufuhren betrugen in der Woche vom 8. bis 14. Juli: Englischer Weizen 772, fremder 77 103, englische Gerste 660, fremde 20 680, englische Malzgerste 16 482, fremde 75, englischer Hafer 814, fremder 109 097 Qrts., englisches Mehl 15 349, fremdes 50 100 Sack und — Faß.

Liverpool, 17. Juli, Nachm. 12 Uhr 50 Min. Baumwolle. Umsatz 8000 Ballen, davon für Spekulation and Export 500 Ballen. Amerikaner fester, Surats unverändert.

Middl. amerik. Lieferungen. Juli-August 4$\frac{29}{64}$ Verkäuferpreis, Sept.-Oktbr. 4$\frac{15}{32}$ Käuferpreis, Novbr.-Dezember 4$\frac{33}{64}$ do., Januar-Febr. 4$\frac{9}{16}$ d. do.

London, 17. Juli. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Sämmtliche Getreidearten sehr träge bei weichender Tendenz. Von schwimmendem Getreide weißer Weizen stetig, Gerste ½ sh niedriger als vorige Woche. Schön.

Liverpool, 17. Juli, Nachm. 4 Uhr 10 Min. Baumwolle. Umsatz 8000 Ballen, davon für Spekulation u. Export 500 Ballen. Steigend.

Middl. amerikan. Lieferungen: Juli-August 4$\frac{29}{64}$ Käuferpreis, August-September 4$\frac{29}{64}$ do., Septbr.-Okt. 4$\frac{31}{64}$ do., Oktob.-Novbr. 4½ do., Novbr.-Dezbr. 4$\frac{17}{32}$ do., Dezbr.-Jan. 4$\frac{9}{16}$ Verkäuferpreis, Januar-Februar 4$\frac{37}{64}$ Käuferpreis, Febr.-März 4$\frac{39}{64}$ d. do.

Newyork, 17. Juli. Weizen pr. Juli 71⅞ C., pr. August 72⅝ C.

Berlin, 18. Juli. Wetter: Kühler.

Fonds- und Aktien-Börse.

Berlin, 17. Juli. Die heutige Börse eröffnete in schwacher Haltung. Während lokale Mittelbanken sowie inländische Eisenbahn-Aktien bei mäßigen Umsätzen nur geringe Kurseinbußen erlitten, zeigten sich Oesterreichische Kredit-Aktien und Italiener Rente besonders scharf angeboten und weiter rückgängig, auch Kommandit-Anleihe abgeschwächt. Von fremden Transportwerthen verkehrten Gotthardbahn und andere Schweizerische Bahnen weichend, ebenso waren Oesterreichische Eisenbahn-Aktien schwächer. Russische Anleihen und Oesterreichisch-Ungarische Renten lagen matter. Rubelnoten verloren 1,25 Mark. Montanwerthe bei belanglosen Umsätzen ziemlich fest. Nach 1 Uhr befestigte sich die Grundtendenz auf besseres London und ziemlich regen Deckungsbegehr, und die Kurse zogen in Folge dessen auf den meisten Gebieten etwas an, um sich schließlich in Folge von Realisationen wieder abzuschwächen. Deutsche Reichs- sowie Preußische Anleihen lagen ebenso wie die meisten fremden Fonds und Eisenbahn-Obligationen vorwiegend schwach. Der sonstige Kassamarkt verlief vorwiegend schwach, Cementfabriks-Aktien fester. Der Privatdiskont wurde mit 3⅜ Proz. notirt.

Produkten-Börse.

Berlin, 17. Juli. In Newyork war Weizen am Sonnabend ½ C. billiger. Hier eröffnete die Getreidebörse in fester Haltung auf die Meldungen, daß die Ernte im Westen durch Regengüsse gestört sei; später trat aber stärkeres spekulatives Angebot hervor, so daß eine Abschwächung eintrat. Weizen und Roggen setzten 1 M. höher ein, gaben den Aufschlag aber nahezu ganz wieder auf. Hafer schwach; das Angebot ist stärker geworden, namentlich aus Ostpreußen, so daß Juli-August 1 M. einbüßte; Herbst war still und nur ½ M. billiger. Roggenmehl bei einigen Umsätzen wenig verändert. Rüböl etwas schwächer. Spiritus loko behauptet, Termine bei schwachem Geschäft etwas höher.

Weizen (mit Ausschluß von Rauhweizen) per 1000 Kilogr. Loko still. fest. Gekündigt 50 Tonnen. Kündigungspreis 159 M. Loko 154—166 M. nach Qualität Lieferungsqualität 158 M., per diesen Monat 159,75 bez., per Juli-August — bez., per August-Septbr. — bez., per September-Oktbr. 162—162,75 bez., per Oktbr.-Nov. 163,25—164 bez., per Nov.-Dez. 164,25—165 bez., per Dez.-Jan. —.

Roggen per 1000 Kilogr. Loko etwas mehr beachtet. Termine höher. Gekündigt — Tonnen. Kündigungspreis — M. Loko 137 bis 145 M. nach Qual. Lieferungsqualität 142,5 M., inländischer, guter 142,5—143,5 ab Bahn bez., mit etwas Geruch 140 ab Bahn bez., per diesen Monat — bez., per Juli-August —, per August-Sept. —, per Sept.-Okt. 146,25—146,75—145,75—146 bez., per Oktober-Nov. 147—147,25—146,5 bez., per Nov.-Dezbr. 147,5—146,75—147 bez.

Gerste per 1000 Kilo. Unverändert. Große und kleine 140 bis 170, Futtergerste 125—145 Mk. nach Qualität.

Hafer per 1000 Kilogramm. Loko behauptet. Termine niedriger, schließen fest. Gekündigt — Tonnen. Kündigungspreis — M. Loko 176—190 M. nach Qual., Lieferungsqualität 179 M. Pommerscher mittel bis guter 178—183 bez., feiner 184 bis 187 bez., preußischer mittel bis guter 178—183 bez., feiner 184—188 bez., schlesischer mittel bis guter 179—184 bez., feiner 185—188 bez., per diesen Monat — bez., per Juli-August 159,25 bis 158—158,5 bez., per August-Septbr. —, per Sept.-Oktober 153,5—152,25—152,75 bez., per Oktbr.-Novbr. 149,5—149—149,25 bez., per Nov.-Dez. 148—147—147,5 bez.

Mais per 1000 Kilogramm. Loko fast unverändert. Termine niedriger. Gekündigt — Tonnen. Kündigungspreis — M. Loko 119—131 M. nach Qual., per diesen Monat und per Juli-August 117 bez., per August-Septbr. —, per Sept.-Oktober 117 bis 116,25 bez., per Oktober-November —, per Novbr.-Dezbr. —.

Erbsen per 1000 Kilogr. Kochwaare 160—195 M. nach Qual., Futterwaare 146—158 M. nach Qual.

Roggenmehl Nr. 0 und 1 per 100 Kilo brutto inkl. Sack. Termine wenig verändert. Gekündigt — Sack. Kündigungspreis — M., per diesen Monat —, per Juli-August —, per August-Septbr. —, per Sept.-Oktober 18,95—18,90 bez., per Oktober-November 19,05 bis 19 bez., per Nov.-Dezbr. 19,20—19,15 bez.

Oelsaaten ohne Handel.

Rüböl per 100 Kilogr. mit Faß. Termine matter. Gekündigt — Ztr. Kündigungspreis — M. Loko mit Faß — M., ohne Faß — M., per diesen Monat — M., per Juli-August —, per August-Septbr. —, per Sept.-Oktober 48,5—48,3 bez., per Okt.-Novbr. 48,7—48,5 bez., per Novemb.-Dez. 48,9—48,7 bez., per April-Mai 1894 49,4 M.

Trockene Kartoffelstärke p. 100 Kilo brutto inkl. Sack, per diesen Monat 18,75 M. — Feuchte Kartoffelstärke per 100 Kilo brutto inkl. Sack per diesen Monat —.

Kartoffelmehl per 100 Kilo brutto incl. Sack, per diesen Monat 18,75 M.

Petroleum (Raffinirtes Standard white) per 100 Kilo mit Faß in Posten von 100 Ztr. Termine still. Gekündigt — Kilogr. Kündigungspreis — M. Loko — bez., per diesen Monat — M., Durchschnittspreis — M.

Spiritus mit 50 M. Verbrauchsabgabe. Ohne Handel.

Spiritus mit 70 M. Verbrauchsabgabe per 100 Liter à 100 Proz. = 10,000 Proz. nach Tralles. Gek. — Liter Kündigungspreis — M. Loko ohne Faß 36 bez.

Spiritus mit 50 M. Verbrauchsabgabe. Ohne Handel.

Spiritus mit 70 M. Verbrauchsabgabe. Still. Gekündigt — Liter Kündigungspreis — M. Loko mit Faß —, per diesen Monat und per Juli-August 34,6 bez., per August-Septbr. 34,7 bis 34,9—34,6—34,7 bez., per Sept.-Oktober 34,9—35,1—34,9 bez., per Oktbr.-Nov. 34,6—34,5 bez., per Nov.-Dez. 34,5—34,2—34,3 bez.

Weizenmehl Nr. 00 22,00—20,00 bez., Nr. 0 19,75—17,75 bez. Feine Marken über Notiz bezahlt.

Roggenmehl Nr. 0 u. 1 18,75—18,00 bez., do. feine Marken Nr. 0 u. 1 20,00—18,75 bez., Nr. 0 1,5 Mk. höher als Nr. 0 u. 1 p. 100 Kilogr. br. incl. Sack.

Feste Umrechnung: 1 Livre Sterling = 20 M. 1 Dol. = 4¼ M. 100 Rub. = 320 M. 1 Gulden österr. 2 M. 7 Gulden südd. W. = 12 M. 1 Gulden holl. W. 1 M. 70 Pf., 1 Franc oder 1 Lira oder 1 Peseta = 80 Pf.

Bank-Diskonto — Wechs. v. 17. Juli.

Amsterdam	3	8 T.	168,35 B.
London	2½	8 T.	20,39⁵ bz
Paris	2½	8 T.	80,95 G.
Wien	4	8 T.	163,35 bz
Petersburg	4½	3 W.	213,90 bz
Warschau	4½	8 T.	214,20 bz
In Berl. 4. Lombard 5	Privat	3⅜ G.	

Geld, Banknoten u. Coupons.

Souvereigns	
20 Francs-Stück	16,26 bz
Gold-Dollars	
Engl. Not. 1 Pfd. Sterl.	20,40 bz
Franz. Not. 100 Frcs.	81,00 bz
Oestr. Noten 100 fl.	163,50 bz
Russ. Noten 100 R.	214 45 bz

Deutsche Fonds u. Staatspap.

Dtsche. R.-Anl.	4	107,60 G.
do. do.	3½	100,70 bz G.
do. do.	3	86,30 bz
Prss. cons. Anl.	4	107,60 bz
do. do.	3½	101,00 bz
do. do.	3	86,40 bz
do. Scrips, int.		
Sts.-Anl. 1868	4	101,90 bz
Sts.-Schld-Sch	3½	99,90 G.
Berl Stadt-Obl.	3½	99,25 bz
do. do. neue	3½	99,50 G.
Posener Prov.-Anl.-Scheine	3½	96,80 bz B.
Pfandbriefe: Berliner	5	115,25 bz
do.	4½	108,90 bz
do.	4	105,40 bz
do.	3½	99,40 G.
Ctrl. Ldsch	4	
do. do.	3½	99,00 bz G.
Kur. u. Neumrk. neue	3½	99,00 G.
do.	4	
Ostpreuss	3½	97,50 bz
Pommer.	3½	98,90 bz
do.	4	
Posensch.	4	102,50 bz
do.	3½	97,50 bz
Schls. altl.	3½	98,50 bz
do. do.	4	
ldschl. Lt. A	3½	98,80 bz
do.	4	
do. neudo.	3½	98,60 bz B.
do. do. C.	4	
Wstp Rittr	3½	97,90 bz
do. neul. II.	3½	97,90 bz
Rentenbriefe: Pommer.	4	103,30 B.
Posensch.	4	103,30 bz B.
Preuss.	4	103,40 bz
Schles.	4	103,30 bz
Bad. Eisenb.-A.	4	104,00 G.
Bayer. Anleihe	4	107,10 G.
Brem. A. 1892	3½	98,00 G.
Hmb. Sts. Rent.	3½	98,00 bz B.
do. do. 1886	3	85,50 B.
do. amort. Anl.	3½	97,30 B.
Sächs. Sts. Anl.	3½	
do. Staats-Rnt.	3	87,25 bz
Prss. Präm-Anl.	3½	
H. Pr.-Sch. 40 T	—	404,00 B.
Bd. Präm.-An.	4	137,50 B.
Bayr. Pr.-Anl.	4	

Brnsch. 20 T. L.	—	104,60 bz
Cöln-M. Pr.-A.	3½	132,00 G.
Dess. Präm.-A.	3½	
Ham. 50 T.-L.	3	135,00 bz
Lüb. 50 T.-L.	3½	128,00 bz
Mein. 7 Guld-L.	—	27,50 bz
Oldenb. Loose	3	128,30 G.

Ausländische Fonds.

Argentin. Anl.	5	49,30 bz
do. 1888	4½	39,30 bz G.
Bukar. Stadt-A.	5	96,75 G.
Buen. Air. Obl.	5	36,60 bz
Chines. Anl.	5½	105,90 bz B.
Dän. Sts.-A. 86.	3½	95,60 bz B.
Egypt. Anleihe	3	
do. 1890	3½	
do. do.	4	100,90 bz
do. Daira-S.	4	
Finnländ. L.	—	59,50 B.
Griech. Gold-A	5	43,25 bz
do. cons. Gold	4	31,40 B.
do. Pir.-Lar.	5	
Italien. Rente	5	88,50 bz
Kopenh. St.-A.	3½	93,60 G.
Lissab. St. A. I. II	4	52,50 G.
Mexikan. Anl.	6	58,80 bz G.
Mosk. Stadt-A.	5	68,40 B.
Norw. Hyp-Obl	3½	
do. Conv. A. 88.	3	
Oest. G.-Rent.	4	96,80 bz
do. Pap.-Rnt.	4⅕	93,75 bz
do. do.	4⅕	94,00 bz B.
do. Silb.-Rent.	4⅕	93,20 bz
do. 250 Fl. 54.	4	156,00 B.
do. Kr 100 (58)	—	331,00 bz
do. 1860er L.	5	147,20 bz
do. 1864er L.	—	328,25 G.
Poln. Pf-Br. I-V	5	67,40 bz
do. Liq.-Pf.-Br	4	65,25 bz
Portugies. Anl. 1888—89	—	33,80 G.
Raab-Gr. Pr.-A.	4	105,75 bz
Röm. Stadt-A.	4	85,80 bz
do. II. III. V	4	80,50 bz G.
Rum Staats-A.	4	82,50 bz
do. Rente 90	4	82,50 bz
do. do. fund.	5	102,00 bz
do. do. amort.	5	96,00 bz G.
Russ. Eng. A. 1822 (Pfd. Stl. gl. 20 M.)	5	
do. 1859	3	
do. 1880	4	98,00 bz
do. 1887	4	
do. 1873		
do. 1875	4½	
do. 1889	4	
do. 1890	4	98,80 bz G.
Russ. Goldrent	6	103,20 bz
do. 1884 stpfl.	5	107,20 bz
I. Orient 1877		
II. Orient 1878	5	68,10 bz G.
III. Orient 1879	5	68,60 bz
Nikolai-Obl	4	98,00 G.
Pol. Schatz-O.	4	
Pr.-Anl. 1864.	5	161,00 bz
do. 1866.	5	150,40 bz
Bodkr.-Pfdbr.	5	107,50 G.
do. neue.	4½	102,50 bz
Schwedische	3½	96,40 bz G.
Schw. 1890	3½	
do. d. 1883	4½	100,80 bz
Schw. Hyp.-Pf.	4½	101,70 bz
Serb. Gld-Pfdb.	5	83,30 G.
do. Rente	5	78,50 bz G.
do. neue 85	5	78,25 bz G.
Stockh. Pf. 85.	4½	102,50 bz
do. St.-Anl. 86	4	100,40 bz
Span. Schuld.	4	61,50 bz G.
Türk A. 1865 in Pfd. Sterl. cv.	1	
do. do. B.	1	
do. do. C.	1	22,65 G.
do. Consol. 90	4	93,10 B.
do. Zoll-Oblig	5	
Trk. 400 Frc.-L	—	87,25 bz
do. Eg Trib-Anl.	4¼	
Ung. Gld-Rent.	4	94,80 bz B.
do. Gld.-Inv.-A.	5	
do. do. do.	4½	101,70 bz B.
do. Papier-Rnt.		
do. Loose	—	260,50 B.
do. Tem-Bg.-A.	5	
Wiener C.-Anl.	5	106,60 bz G.

Eisenbahn-Stamm-Aktien.

Aachen-Mastr.	2¼	61,40 bz
Altenbg.-Zeitz	9$\frac{1}{16}$	192,00 bz
Crefelder	4	
Crefld-Uerdng	2	87,25 G.
Dortm.-Ensch.	4½	101,50 bz
Eutin. Lübeck	1½	
Frnkf.-Güterb.	1	66,50 bz
Ludwsh.-Bexb.	9¼	225,25 bz
Lübeck-Büch.	6	133,10 bz
Mainz-Ludwsh	4¼	109,40 bz
Marnb.-Mlawk.	½	73,20 G.
Meckl. Fr. Franz		
Ndrschl.-Märk.	4	101,60 bz
Ostpr. Südb.	0	75,80 bz
Saalbahn	0	23,20 bz
Stargrd-Posen	4½	103,00 bz G.
Weimar-Gera	—	13,10 bz G.
Werrabahn	0,85	51,25 bz
Albrechtsbahn		45,50 bz
Aussig-Teplitz	20	570,25 bz
Böhm. Nordb.	5	
do. Westb.	7½	
Brünn. Lokalb.	5½	94,50 bz
Buschtherader	10¼	
Canada Pacifb.	5	70,00 bz
Dux-Bodenb.	5	
Galiz. Karl-L.	4½	
Graz-Köflsch.	6½	121,00 bz
Kaschau-Od.	4	
Kronpr. Rud.	4¾	96,00 G.
Lemberg-Cz.	6½	124,50 B.
Oester. Staatsb	—	
do. Lokalb.	4⁸/₉	99,70 bz
do. Nordw.	—	
do. Lit. B. Elb.	—	
Raab-Oedenb.	—	26,00 G.
Reichenb.-P.	—	
Südöstr. (Lb.)	—	42,75 bz G.
Tamin-Land	0	1,70 bz
Ungar.-Galiz.	5	
Balt. Eisenb	3	61,20 bz
Donetzbahn	5	108,00 bz
Ivang. Domb.	5	104,10 bz
Kursk-Kiew	12,80	
Mosco-Brest	—	67,25 bz
Russ. Staatsb.	6,56	
do. Südwest.	5,45	76,20 bz
Wrsch.-Teres.	5	104,20 bz G.
Wrsch.-Wien.	11½	202,30 bz
Weichselbahn	5	
Amst.-Rotterd.	1½	92,10 bz
Gotthardbahn	6½	155,40 bz
Ital. Mittelm.	5	98,75 bz
Ital. Merid.-Bah	7⅕	122,50 bz
Lüttich-Lmb.	—	24,10 bz
Lux. Pr. Henri	2,7	59,10 bz G.
Schweiz. Centr	4	116,00 bz
do. Nordost	4½	107,60 bz
do. Unionb.	2⅖	74,80 bz
do. Westb.		
Westsicilian.	3⅗	56,10 bz B.

Eisenb.-Stamm-Priorität.

Altdm. Colberg	4½	111,50 bz
Bresl.-Warsch.	$\frac{13}{20}$	52,50 bz
Czakat.-St.-Pr.	5	105,25 B.
Dux-Bodnb AB.		
Paul-Neu-Rup.	—	
Prignitz	4½	
Szatmar-Nag.	—	
Dortm.-Gron.	4½	115,00 bz
Marienb Mlawk	5	111,00 bz
Mecklb. Südb.	—	47,60 bz G.
Ostpr. Südb.	2	108,75 bz B.
Saalbahn	3½	92,80 bz
Weimar-Gera	3⅔	87,00 bz B.

Eisenb.-Prioritäts-Obligat.

Breslau-Warschauer Bahn	5	
Gr. Berl. Pferde Eisenbahn	4	102,40 bz
Oberschl.	3½	
do. (StargPos)	4	101,50 B.
Ostpr Südbahn	4½	104,25 G.
do. do.	4½	
Werrab. 1890	4	101,80 G.
Albrechtsb gar	5	
Busch Gold-O.	4½	103,50 B.
Dux-Bodenb. I.	5	
Dux-PragG-Pr.	5	
do.	4	100,90 B.
Franz.-Josefb.	4	95,25 G.
GalKLudwgb g	4½	
do. do. 1890	4	93,25 bz
Kasch-Oderb. Gold-Pr. g.	4	97,30 bz B.
KronpRudolfb.	4	94,00 bz
do. Salzkammg	4	101,50 G.
LmbCzern. stfr	4	93,00 G.
do. do. stpfl.	4	
Oest. Stb. alt, g.	3	84,60 G.
do. Staats-I. II.	3	108,50 G.
do. Gold-Prio.	4	101,20 G.
do. Lokalbahn	4½	96,25 G.
do. Nordwestb.	5	105,40 G.
do. NdwB. G-Pr	5	108,50 B.
do. Lt. B. Elbth.	5	105,00 G.
Raab-Oedenb. Gold-Pr	3	70,40 B.
Reichenb.-Pr. (Silber)	4	
Raab Gold-Prior.	3	
Südöst- B. (Lb.)	3	65,30 bz G.
do. Obligation.	5	103,80 bz
do. Gold-Prior.	4	98,30 G.
Baltische gar.	5	99,50 G.
Brest-Grajewoar	5	
Gr. Russ. Eis. g	3	
Ivang.-Dombr. g.	4½	103,25 G.
Kozlow-Wor. g.	4	93,25 bz
do. 1889	4	94,10 G.
do. Chark. As. (O)	4	94,80 bz
do. (Oblig.) 1889	4	94,80 bz
Kursk-Kiew conv	4	94,90 G.
Losowo-Sebast.	5	99,30 G.
Mosco-Jaroslaw	5	
do. Kursk gar.	4	89,25 G.
do. Rjäsan gar.	4	96,40 bz B.
do. Smolensk g.	5	102,40 bz
Orel-Griasy conv	4	93,25 bz
Poti-Tiflis gar.	5	
Rjäsan-Kozlow g	4	94,80 bz G.
Rjaschk-Morcz. g	5	102,25 bz
Rybinsk-Bolog.	5	93,50 bz
Schuja-Ivan. gar.		
Südwestb. gar.	4	96,50 bz
Transkaukas. g.	3	78,10 G.
Warsch.-Ter. g.	5	103,20 bz
Warsch.-Wien n.	4	100,20 G.
Wladikawk. O. g.	4	95,70 bz
Zarskoe-Selo	5	
Anatol. Gold-Obl	5	89,80 bz
Gotthardbahnov.	4	103,50 B.
Sicilian. Gld.-P. (steuerfrei)	4	
do. do. v. 1891	4	83,00 bz B.
Ital. Eisenb.-Obl.	3	54,70 bz G.
Süd-Ital. Bahn	3	58,30 bz
Serb. Hyp.-Obl.	5	77,90 bz G.
do. Lit. B.	5	77,40 bz G.
Central-Pacific	6	[illegible]
Illinois-Eisenb.	4	
Manitoba	4½	98,50 G.
Northern Pacific	6	111,70 G.
San Louis-Franc.	6	102,00 G.
Southern Pacific	6	107,50 bz G.

Hypotheken-Certifikate.

Danz. Hypoth.-Bank	4	
Dtsche. Grd.-Kr.-Pr. I	3½	111,90 B.
do. do. II.	3½	107,60 bz
do. do. III. abg.	3½	99,00 G.
do. do. IV. abg.	3½	99,00 G.
do. do. V. abg.	3½	95,50 G.
do. Hp. B. Pf. IV. V. VI.	5	
do. do.	4	102,90 bz G.
do. do.	3½	
Hb. Hyp.-Pf. (rz 100)	4	101,00 bz
do. do. (unkünd. bar bis 1./1. 1900)	4	103,00 bz
do. do. (rz 100)	3½	95,50 bz
Meininger Hyp.-Pfdb.	4	101,30 G.
do. Pr.-Pfdbr.	4	129,60 bz
Pomm. Hypoth.-Akt. B.-Pfandbr. III. u. IV.	4	101,50 G.
P. B.-Cr. unkb (rz 110)	5	113,25 G.
do. Sr. III. V. VI (rz 100)	5	107,75 G.
do. do. (rz. 115)	4½	115,50 G.
do. do. X. (rz. 110)	4½	111,50 G.
do. do. (rz. 100)	4	101,40 bz
Pr. Cent.-Pf. (rz. 100)	4	100,20 G.
do. do. (rz. 100)	3½	96,90 bz G.
do. do. kündb. 1900	4	103,50 bz G.
Pr. Centr.-Pf. Com-O	3½	96,60 bz G.
Pr. Hyp.-B. I. (rz. 120)	4½	
do. do. VI. (rz. 110)	5	
do. div. Ser. (rz. 100)	4	102,00 bz G.
do. do. (rz. 100)	3½	98,00 bz G.
Prs. Hyp.-Vers.-Cert.	4½	
do. do. do.	4	102,75 bz G.
do. do. do.	3½	97,00 bz G.
Schles. B. Cr. (rz. 100)	4	101,80 G.
do. do. (rz. 100)	3½	96,50 G.
Stettin. Nat. Hyp. Cr.		
do. do. (rz. 110)	4½	105,90 bz
do. do. (rz. 110)	4	102,75 G.
do. do. (rz. 100)	4	102,00 bz G.

Bankpapiere.

B. f. Sprit-Prod. H.	3	64,10 G.
Berl. Cassenver.	4½	130,00 bz B.
do. Handelsges.	6	134,90 bz
do. Maklerver.	8½	123,00 B.
do. Prod-Hdbk.		
Börsen-Hdlsver.	6½	
Bresl. Disc.-Bk.	5	100,20 B.
do. Wechslerbk.	4½	98,50 G.
Danz. Privatbank	7½	135,00 bz G.
Darmstädter Bk.	5½	133,40 bz
do. do. Zettel	3,70	100,10 G.
Deutsche Bank	8	156,00 bz B.
do. Genossensch	4⅚	115,60 G.
do. Hyp. Bk. 60 pCt	7	120,00 G.
Disc.-Command	6	177,60 bz
Dresdener Bank	7	138,25 bz
Gothaer Grund-creditbank	3½	90,25 bz B.
Internat. Bank	—	
Königsb. Ver.-Bk	5	99,60 G.
Leipziger Credit	8½	172,40 bz G.
Magdeb. Priv.-Bk	5	109,10 G.
Maklerbank	5	110,00 bz G.
Mecklenb. Hyp. u. Wechs.	8	138,20 bz G.
Meininger Hyp.-Bank 70 pCt.	6	109,80 G.
Mitteld. Crdt.-Bk.	4½	96,75 bz
Nationalbk. f. D.	5	108,00 bz
Nordd. Grd.-Crd.	1	92,50 bz G.
Oester. Credit-A	9$\frac{1}{16}$	202,10 bz
Petersb. Disc.-Bk	—	
do. Intern. Bk.	10	
Pomm. Vorz.-Akt	6	113,10 G.
Posen. Prov.-Bk.	4½	103,70 G.
Pr. Bodencr.-Bk.	7	132,90 bz
do. Cnt-Bd 60 pCt	9½	162,60 G.
do. Hyp.-Akt.-Bk	6½	125,50 bz G.
do. Hyp.-V. A. G. 25 pCt.	6	105,00 G.
do. Immob-Bank 80 pCt.	—	237,00 B.
do. Leihhaus	6	91,00 bz G.
Reichsbank	6,188	151,00 B.
Russische Bank	5	
Schles. Bankver.	5½	115,10 G.
Warsch. Comerz	9	
do. Disconto	7½	

Industrie-Papiere.

Allg. Elekt.-Ges.	7½	132,90 bz
Anglo Ct. Guano	11¾	144,10 bz G.
Bauges. Berl.-Charl.	7⅕	1020,00 bz G.
Bauges. City St.-Pr.	5	
Bauges. Dtsche. Bau	3	77,00 bz
Bauges. Hann. St.-P.	3½	68,75 G.
Bauges. Humb.	5½	132,00 bz G.
Moabit	8	143,00 bz
Passage	3½	66,00 G.
U. d. Linden	0	8,00 B.
Berl. Elekt.-W.	7⅘	142,25 bz
Berl. Lagerhof	—	83,50 bz
do. do. St.-Pr	9	121,50 bz B.
Ahrens Br., Mbt.	0	50,60 bz
Berl. Bock-Br.	0	49,00 bz G.
Schultheiss-Br.	16	248,50 G.
Bresl. Oelw.	3	90,50 G.
Deutsche Asph.	5	77,25 G.
Dynamit Trust	9	128,40 bz
Erdmannsd. Sp.	5½	94,00 bz G.
Fraust. Zucker	0	96,90 B.
Glauz. Zucker	12	113,00 bz G.
Gummi Harburg-Wien	24	274,30 G.
do. Schwanitz	12½	183,75 bz
do. Voigt Winde	8	127,75 G.
do. Volpl. Schldt.	—	95,50 G.
Hemmoor Cem.	6	106,75 bz G.
Köhlm. Strk.	12	
Körbisdf. Zucker	2½	108,00 bz G.
Löwe & Co.	18	258,00 bz G.
Bresl. Linke	10	153,00 bz G.
do. Hofm.	10	136,40 B.
Germ. Vrz.-Akt.	6½	80,00 bz
Görlitz cv.	8	112,00 G.
Görl. Lüdr.	10	133,50 G.
Grusonwerk	10	
H. Pauksch	2	
Schwarzkopff	18	225,00 bz G.
Stettin-Vulk.-B.	9	108,90 bz
Sudenburg	14	191,00 bz G.
O.-Schl. Cham.	3	63,10 G.
do. Port.-Cem.	1½	86,00 bz G.
Oppeln. Cem.-F.	4	97,75 bz G.
do. (Giesel)	2	91,75 bz G.
Gr. Berl. Pferdb.	12½	221,00 bz G.
Hamb. Pferdeb.	0	93,00 G.
Potsd. cv. Pfrdb.	5	87,00 G.
Posen. Sprit-F.	4	
Rositzer Zucker	3	74,10 G.
Schles. Cem.	7½	138,10 bz G.
Stett. Bred. Cem.	2	91,50 bz
do. Chamott.	15	197,25 bz
Bgw. u. H.-Ges.		
Aplerbecker	7	117,90 B.
Berzelius	10	126,50 bz
Bismarckhütte	8	146,00 bz
Boch. Gusst.-F.	6½	122,50 bz G.
Donnersmarck	—	85,25 G.
Dortm. St.-Pr. A.	1	58,40 bz G.
Gelsenkirchen	9	131,20 bz
Hibernia	5¼	104,10 bz
Hörd. St.-Pr.-A.	0	29,80 bz G.
Inowracl. Salz	1	36,40 bz
König u. Laura	4	104,25 bz G.
Lauchham. cv.	6	97,75 G.
Louis. Tief. St.-Pr	7	107,00 bz
Oberschl. Bd.	½	49,50 bz G.
do. Eisen-Ind.	4½	101,50 bz G.
Redenh. St.-Pr.	—	11,00 bz G.
Riebeck. Mont.	11	157,00 B.
Schles. Kohlw.	0	25,90 bz
do. Zinkhütte	15	185,00 bz G.
do. do. St.-Pr.	15	185,50 bz G.
Stolb. Zink-H.	1	35,10 bz G.
do. St.-Pr.	6	105,25 bz B.
Tarnowitz cv.	0	
do. do. St.-Pr.	0	42,00 bz

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker u. Co. (A. Röstel) in Posen.